

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

259 (24.9.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-818121](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-818121)

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Nummer 259

Oldenburg, Sonnabend, den 24. September 1938

72. Jahrgang

Die Begegnung von Godesberg beendet Mobilmachungsbefehl für die tschechische Armee

Venechs Mobilmachungsbefehl

Prag, 24. September.

Staatspräsident Dr. Venech hat die Mobilmachung der gesamten tschecho-slowakischen Armee angeordnet.

Geteilte Aufnahme in der Tschecho-Slowakei

(Bescher Rundfunk)

Die Meldung von der Mobilisation der gesamten tschecho-slowakischen Wehrmacht hat im ganzen tschecho-slowakischen Staatsgebiet wie eine Bombe eingeschlagen und eine ungeheure Panik ausgelöst. Schon gegen Mitternacht sammelten sich in Prag Tausende und aber Tausende in den Straßen, um ihrem Wutgegenüber den gewaltigen Kriegstreibern und Kriegshetzerern aus der Prager Burg Ausdruck zu geben. In den Minderheitsgebieten versuchten sich Zehntausende von Männern sofort in Sicherheit zu bringen, um nicht mit in der Armee des Moskafantates Nr. 2 gegen ihr eigenes Volk marschieren zu müssen.

In den ersten Morgenstunden des Sonnabends sind die Züge in der Tschechoslowakei für den allgemeinen Verkehr fast vollkommen gesperrt und mit Reservisten überfüllt. Wer auf dem Wilson-Bahnhof und im Masaryk-

Bahnhof in Prag Zeuge der nächsten Reservistenverladungen gewesen ist, wer unter diesen Männern stand und in ihrer Sprache sich mit ihnen unterhielt, dem offenbarten sie auch ihr Herz. Es sind nicht wenige unter ihnen, die den Weltkrieg noch nicht vergessen haben, die als tschechische Soldaten in der österreichisch-ungarischen Armee bei der ersten Gelegenheit die Waffen fortwarfen und sich vom Gegner internieren ließen, weil es sich für den Vielwörter-Sinal der Habsburger nicht zu kämpfen lohnte, und die ihren Kameraden auch jetzt diese Methode als die sicherste empfehlen, aus dem „Kriegesfeld“, wie sie die Tschechoslowakei bezeichnen, lebend zu entkommen.

Die Eisenbahnwaggons sind mit Inschriften überfüllt: „Wir wollen den Frieden“, „Fort mit Venech und Syrový“, „Wir wollen Arbeit und

Brot“, „Wir wollen kein Kanonensfutter sein“. Teilweise sind die Waggons mit Kreidestaturen von Venech und Syrový bemalt, die alles andere als schmeichelhaft sind.

Schon in den Nachtstunden setzte die Beschlagnahme aller Motorfahrzeuge ein, so daß in Prag sogar kaum noch Autos tags zu haben sind. Die Zeitungen sind erneut schärfstens zensuriert worden und mit großen Zensurblättern versehen. Sie dürfen von den ausländischen Meldungen nichts veröffentlichen, insbesondere über die Verhandlungen in Godesberg und das Verhalten Sowjetrußlands und Frankreichs nur das bringen, was der tschechische Zensor erlaubt, dessen umfangreiche Arbeit die zahlreichen weichen Stellen in den Zeitungsblättern und die Beschlagnahme mehrerer Zeitungen deutlich klar machen.



Der neue tschechische Ministerpräsident General Johann Sroch, von jeder ein Freund der Volkshetzer. Sein Name heißt übersetzt „der Rohe“.

Konrad Henlein an die Sudetendeutschen

Konrad Henlein erklärt an das Sudetendeutschtum folgenden Aufruf: Venech hat in seinem Scharfschiel die letzte Karte auf den Tisch geworfen. Er hat, gestützt auf eine verfassungswidrige Militärregierung, die Allgemeine Mobilmachung verhängt. Ihr, meine Volksgenossen in der Heimat, wißt, worum es geht. Kein Deutscher wird auf Deutsche schießen, kein Magyare auf Magyaren, kein Pole auf Polen. Venech hat kein Recht, Euch zum furchtbaren Brudermord zu zwingen. Seinem Mobilisierungsbefehl wird kein Deutscher Folge leisten. In kurzer Zeit werdet Ihr frei sein!

Venechs letzter trampfhafter Versuch

Der „Deutsche Dienst“ schreibt zu dem deutsch-englischen Kommuniqué und der Prager Mobilisation:

Der Freitagabend, der zunächst sehr ruhig zu werden versprochen, hat einen recht dramatischen Verlauf genommen. Nur wenige Stunden, als im Rheinhotel Dreesen in Godesberg die beiden Staatsmänner Englands und Deutschlands miteinander berieten, verließ Herr Venech über den tschechischen Rundfunk die Mobilisierung der tschechischen Armee. Eine Minute vor Zerschlagung noch machte er so, von Moskau getrieben, den letzten trampfhaften Versuch, eine friedliche Lösung der sudetendeutschen Frage zu verhandeln und die Welt in Brand zu stecken.

Deutsches Memorandum an Prag

Godesberg, 24. September.

Die in freundschaftlichem Geiste gehaltenen Besprechungen zwischen dem Führer und dem englischen Premierminister wurden am Freitag mit der Überbringung eines deutschen Memorandums, das die notwendige deutsche Stellungnahme zur Lage im Sudetenland enthält, beendet. Der englische Premierminister hat es übernommen, dieses Memorandum der tschechisch-slowakischen Regierung zu übermitteln.

präsidenten nach Godesberg folgendes Telegramm geschickt:

„Die Bevölkerung der sudetendeutschen Grenzstadt Graßlik bittet in höchster Not gegen den bolschewistischen Terror und gegen die Beschleugung friedlicher Bevölkerung durch tschechische Tanks dringend um Hilfe.“

Für die Frauen der Stadt Graßlik hat die Vorsitzende des dortigen Frauenvereins an den Führer und an Chamberlain telegraphiert: „Frauen und Kinder aus Graßlik in höchster Not. Helfen Sie uns!“

fiel, kann es ebensovienig geben wie einen schärferen Kontrast zwischen den deutsch-englischen Friedensbemühungen von Godesberg und dieser Panikmache der von Moskau ausgehenden sogenannten „Regierung“ der Tschecho-Slowakei. Da dieser Staat zuerst mobilisiert, beweist seine provokatorische Absicht vor aller Welt.

Weggen kann niemand provozieren, als es Prag seit zehn Tagen Stunde für Stunde Deutschland gegenüber getan hat. Die Mobilisierungsbefehle sind allein diesen frechen Provokationen die Krone auf. Wir sind überzeugt davon, daß das Reich darauf diejenige Antwort geben wird, die das System Venech verdient, und daß der englische Premierminister, der das deutsche Memorandum an Prag weitervermittelt, weiß, wo er der Angreifer ist.

Sümmerliche Fällungsmethoden Prags

Berlin, 24. September.

Der Prager Rundfunk, dessen Fällungsmethoden und Fällungsmethoden in den letzten Wochen nachgerade schrecklich geworden sind, lieferte sich am Freitag in später Abendstunde erneut vor aller Welt eine primitive und dreifache Fällung, deren völlige Erfindung allerdings schon nach wenigen Minuten die ganze Welt feststellen konnte.

Nur 60 Prozent der Wehrpflichtigen rüden ein

Wie der Sonderberichterstatter des „12-Uhr-Blattes“ berichtet, ist im Prager Kriegsministerium eine Denkschrift überreicht worden, in der ganz offen die Lage insbesondere der Truppenteile erörtert wird, deren Rekrutierungsgebiet Minderheitsgebiete ist. Es wird zum Ausdruck gebracht, daß nach den bisherigen Feststellungen kaum 60 Prozent der Wehrpflichtigen den Gefällungsbefehlen Folge leisten würden, zumal inzwischen durch den deutschen Rundfunk auch bei den Minderheiten bekannt geworden sei, wie gut es den in Deutschland internierten mehr als 1000 tschechischen Beamten und Soldaten gehe. Die Parole, wer überlaufe, behalte sein Leben und sei in Sicherheit, wer aber den Gefällungsbefehl befolge, sei in der Tschechoslowakei eingeleitet und der ungewissen Zukunft an Gnade und Ungnade ausgeliefert, beginne seit Tagen verhängnisvoll zu wirken. Die Abgänge bei den Truppenteilen seien noch nie so groß gewesen wie gerade in der vergangenen Woche.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß unter den Angehörigen der Minderheiten sich Zehntausende von entschlossenen Männern befinden, die im Falle eines Angriffes auf ihr eigenes Volk auch unter Hintanziehung ihres Lebens Sabotage über Sabotage leisten würden und daß die tschechische Armee schon in den Minderheitsgebieten nirgends mehr sicher sei, sondern sich wie im Feindeslande befinden würde.

Mr. Chamberlain lud die Freitagabend in Begleitung des englischen Botschafters in Berlin, Sir Neville Henderson, und Sir Horace Wilson den Führer und Reichsminister in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen auf, um sich von ihm zu verabschieden. Der Führer sprach dem britischen Premierminister und der britischen Regierung aus diesem Anlaß seinen und des deutschen Volkes aufrichtigen Dank aus für die Bemühungen zur Herbeiführung einer friedlichen Lösung der sudetendeutschen Frage. Der britische Premierminister wird Sonnabend am frühen Vormittag Deutschland im Flugzeug verlassen, um sich nach England zurückzubewegen. Die abschließende Besprechung zwischen dem Führer und dem britischen Premierminister Neville Chamberlain dauerte etwa drei Stunden. Um 1.30 Uhr verabschiedete sich der britische Premierminister vom Führer, der seinen Gast bis zu seinem Kraftwagen vor dem Portal des Rheinhotels Dreesen das Geleit gab.

„Helfen Sie uns!“

Sudetendeutsche Notrufe

Klingenthal, 23. September.

Die Not der Sudetendeutschen ist nicht mehr zu ertragen, der heimtückische Überfall der Hiltfienhorden auf ihre Heimatorte hat sie auf die äußerste Spitze getrieben. Ihren gemäßen Herzen machen sie Luft in Telegrammen an den Führer und an den englischen Premierminister Chamberlain. So haben die aus Graßlik vertriebenen Einwohner von Klingenthal aus an den englischen Minister-

Wie für den provokatorischen Mobilisationserlaß der Prager Kriegshetzer die nötige Stimmung im tschechischen Volk zu erzeugen, und die ungeheure Deprimierung und Unzufriedenheit mit der Regierung zu bewirken, erklärte um 23.40 Uhr der tschechische Rundfunk über Prag und bald darauf auch über die anderen Sender: „Chamberlain ist vorzeitig nach London zurückgekehrt. Die Beratungen führten zu keinem Erlaß.“

Zur gleichen Zeit aber waren die Besprechungen noch mitten im Gange und erst in der 2. Morgenstunde verabschiedeten sich Chamberlain und der Führer. Prag hat also wieder einmal die Wahrheit des Sprichwortes erfahren: „Lügen haben kurze Beine.“

Mit den gleichen Methoden versuchte der tschechische Rundfunk eine Erklärung des französischen Ministerpräsidenten Daladier in eine bedingungslose Unterwürfung der Tschecho-Slowakei umzuwälzen, offenbar, um der Bevölkerung die Mobilisation zu versüßen und ihr die Illusion zu geben, daß sie in einen aussichtsreichen Kampf gebe. In Wirklichkeit ist die von Daladier abgegebene Erklärung eindeutig gegen Prag gerichtet, da ausdrücklich betont wurde, daß nur im Falle eines unprovokierten Angriffes der Tschecho-Slowakei Hilfe werden könne, der Fall der Provokation durch die Tschecho-Slowakei aber schon jetzt vor aller Welt gegeben ist.

Ein kläglicher Versuch der Irreführung der öffentlichen Meinung, auf den übrigens auch der Straßburger Sender prompt hinein-

großer Teil der Welt zum Bundesgenossen der Tische-Stomalei werden.

Nun, das Godesberger Komunique hat der Welt über die wirkliche und wahrhafte Friedenspolitik des Führers und des britischen Staatsmannes einen eindeutigen Beweis gegeben. Das mögen sich die Herren im Streit und auch in Prag, die wie stets mit dem Gedanken eines Weltbrandes liebäugeln, gefast sein lassen!

Wie Reuter lügt

London, 23. September. Das Reuter-Büro vom 18.18. über seine Meldung aus Prag, in der von „einem allgemeinen Einfall von Deutschen aus durch bewaffnete Subdeutsche, unter Schutz von H- und W-Männern in das subdeutsche Gebiet“ die Rede war, in der Form zurück, daß die Agentur erklärt, daß alle Meldungen über einen allgemeinen deutschen Einfall zu freieren seien. In einer späteren Meldung aus Prag berichtet Reuter, daß am Nachmittag dort zwar Gerüchte einer solchen allgemeinen Invasion umgelaufen seien, spätere Meldungen ergaben jedoch, daß zwar eine Reihe von Grenzverletzungen zu verzeichnen seien, daß die früheren Gerüchte jedoch „übertrieben“ gewesen seien.

Chronik des Leidens

In der Nacht zum Freitag wurde die Kuba-Zahl-Deute bei Waltersdorf, die der Stützpunkt des Grenzschutzes ist, von den Tschechen mit Handgranaten und Maschinengewehren überfallen. Bei der Verteidigung der Deute wurden ein deutscher Zollbeamter und ein subdeutscher Flüchtling getötet. Der Eisenbahnverkehr auf der Reichsdeutschen Strecke Jittau-Neichenberg mußte in der Nacht zum Freitag infolge der Sprengung der Strecke durch die Tschechen eingestellt werden. Ueber das Schicksal des reichsdeutschen Eisenbahnpersonals herrscht völlige Unklarheit. In der Neichenberger Kaserne des Infanterie-Regiment 44 wurden am Freitagabend vier subdeutsche Soldaten handverdrehtlich erschossen. Es handelt sich um Karl Mittel aus Sulzen, Wagner aus Bobendach, Lehner Jäger aus Rositz und Alfred Krause (Wohnort noch nicht festgestellt).

Schwere Maschinengewehre der tschechischen Verbände waren am Freitagmorgen in kurzen Abständen ihre Feuerstöße auf das 600 Meter vor Liebau in einem Grenzpfeil vorgehende deutsche Zollamt. Trotz der außerordentlich exponierten Lage verließen die deutschen Zollbeamten das Amt zu fassen.

In der Freitagnacht haben die Tschechen die Bevölkerung von Jinnwald, darunter schätzungsweise 23000000, in Bäume für den Barriadenbau zu fällen.

In den Subdenotoren an der Grenze wurden wieder viele Hausjungen vorgenommen. Der 42 Jahre alte Landwirt Schmidt, der sich mit Frau und drei Kindern in die Felsen bei Wefelsdorf gerettet hatte, wurde dort von uniformierten Tschechen aufgefaßt und von einem Mitglied der „Roten Wehr“ erschossen.

Im Glatzer Grenzgebiet hat von neuem ein harter Flüchtlingsschutz eingesetzt. An vielen Stellen führen Subdeutsche — meist Frauen und Kinder — die bisher noch in der Hoffnung auf baldige Hilfe in ihren Heimatsorten ausgeharrt hatten, aus Furcht vor der immer drohender werdenden Haltung der tschechischen Grenzler und Soldaten Hilfe und Unterkunft auf reichsdeutschem Boden.

Organisierter Massenmord auf Befehl Mostaus

Die Hintergründe der Blutnacht zum 23. September Die „Annahme“ der englisch-französischen Vorschläge nur eine Finte

Der „Rätselhafte Beobachter“ schreibt: Die Hintergründe der Blutnacht zum 23. September, in der der Vortausend der tschechischen Mörder seinen bisherigen Höhepunkt erreichte, sind nun erhellt. Die zahllosen und noch gar nicht übersehbaren Ueberfälle auf friedliche deutsche Bürger und Ordner, die den Sicherungsdienst an Stelle der abgezogenen tschechischen Gendarmen übernommen hatten, stellten keineswegs Einzelaktionen dar, sondern einen teuflisch erfonnenen und zentral geleiteten Massenmord.

Das ungeheuerliche Spiel, das die Tschechen mit dem Frieden Europas treiben gerade in dem Augenblick, da sich der Führer und Ministerpräsident Chamberlain in Godesberg zur Sicherung dieses Friedens zusammengefunden haben, ist jetzt in völliger Klarheit zu durchschauen. Folgendes ist festzustellen:

1. Die sogenannte bedingungslose Annahme der englisch-französischen Vorschläge, die — wollegerachtet — durch die Regierung Hobbsa und nicht durch Befehl erfolgte, ist nur eine Finte gewesen.
2. Die Ernennung des von Mostau kommandierten Oberbolschewiken Szyrov zum „Ministerpräsidenten“ war schon vor dem Rücktritt Hobbsas eine abgekartete Sache.
3. Der Zweck dieser Fälschung der europäischen Großmächte war der, daß der nunmehrige „Ministerpräsident“ Szyrov vor seinem Volk und seinem sogenannten Gewissen sich in die Lage versetzt fühlen kann, an die Abmachungen und Erklärungen seines Vorgängers nicht mehr gebunden zu sein.
4. Durch die angebliche Annahme der englisch-französischen Vorschläge sollte beim Subdeutschen zum Zweck der Eindringlichkeit erreicht werden, daß die Tschechen sich aus den deutschen Gebieten zurückzögen, die sie

ja durch die Erklärung der Prager Regierung dem Sinne nach bereits abgetreten hätten. Tatsächlich haben die Subdeutschen diese Erklärung auch so verstanden.

5. Zu der Nacht zum 22. September erstellten die tschechischen Truppen, die kommunistischen Roten Wehren und die Gendarmen von der noch amtierenden Regierung Hobbsa den Befehl, sich ins Landesinnere zurückzuziehen. Damit wurde die bedingungslose Wirkung erzielt, daß die Subdeutschen in den durch die Sicherheitsorgane entlassenen Städten und Dörfern selbst den Ordnungsdienst übernahmen, ferner, daß die Bevölkerung in ihrer begeisterten Freude aus den Häusern kam, die sie tagelang nicht hatte verlassen können.

6. Am Abend des 22. September erteilte die nunmehr amtierende „Regierung“ Szyrov an die Truppen, die Marschiertruppen und die Gendarmen den Befehl, die geräumten Städte und Dörfer mit aller Gewalt wieder zu besetzen.

Diese Wiederbesetzung wurde im Stil einer Ueberoberung vollzogen, d. h., man schoß aus Panzerwagen mit Maschinengewehren auf die angeblich demonstrierende Bevölkerung und ermordete, wo es möglich war, die

deutschen Ordner, weil diese sich angeblich in den Besitz der Staatsgewalt hätten setzen wollen.

Durch diese in der Geschichte wohl einzig dastehende feige Hinterlist gelang dem tschechischen Vorhahn zunächst die Ermordung und Gefangennahme deutscher Männer, Frauen und Kinder in einer im Augenblick noch gar nicht übersehbaren Zahl. Der Hauptzweck dieses blutigen Wanditenreiches war aber der, durch die offensichtliche Bereitwilligkeit der Engländer und Franzosen und trotz der bis zur Reize ausgefochtenen Geduld des Deutschen Reiches und trotz der beispiellosen Disziplin der gequälten Subdeutschen

jene Staatstrophe doch noch herbeizuführen und ihre Folgen zu erzwingen, die Mostau befehligt und Herr Benschel schneidlich herbeiwünscht.

Doch hier ein genau vorbedachtes und kühl errechnetes Verbrechen von noch nie dagewesenem Ausmaß vorliegt, beweist die Tatsache, daß das, was hier im großen ganzen Staatsgeschick gescheh, in allen Einzelheiten sein ganz getreues Spiegelbild findet.

Der Sonderberichterstatler des „W.“, der sofort nach Eintreffen der ersten Schredensnachrichten in das am schwersten betroffene subdeutsche Gebiet abreiste, hat festgestellt, daß in jedem Einzelfall in räumlich getrennten Orten jeweils nach dem gleichen Plan der gleiche Schreckenstanz vollbracht wurde.

Die Prager Mordfälle aufgedeckt

Was ein Geheimbefehl Prags enthält — Wirkungsvolle Gegenmaßnahmen

Schluß, 23. September. Im Verlauf der Gegenmaßnahmen, die von den subdeutschen Ordnern gegen die neue tschechische Terrorwelle unternommen wurden, wurde heute vormittag u. a. der in Nordbrj

rationierte tschechische Gendarmerechtheitschef Karl Riegert als Geiseln verhaftet. Der am 12. Oktober 1909 in Bista geborene Beamte, der sich ausdrücklich als der tschechischen Nationalität zugehörig bezeichnete, gab bei seiner Vernehmung folgendes zu Protokoll: Allen Gendarmerechtheitsbeamten sei ein Geheimbefehl der Prager Regierung vorgelegt, worin sie angewiesen wurden, nicht zu schießen und ihre Funktionen den Ordnern der Subdeutschen lamplos zu übergeben. Wie zahllose andere Gendarmen im subdeutschen Gebiet, so hat auch Riegert diesem Befehl gemäß gehandelt.

Durch diese Ausfage des Gendarmen, die jederzeit nachgeprüft und nötigenfalls dann auch von den anderen als Geiseln festgenommenen Gendarmen bestätigt werden kann, ist nun einwandfrei und unwiderleglich bewiesen, daß die Subdeutschen durch die sogenannte Prager Regierung in eine beständige Falle gelockt worden sind. Man hat die Gendarmen ausdrücklich ermächtigt, ihre Funktionen an die Ordner der Subdeutschen abzugeben und hat dann gegen die nämlichen Subdeutschen, die mit Maschinengewehren und Panzerwagen bewaffneten Sorden der Roten Armee eingeseht, weil sie sich angeblich gegenwärtig die Staatsgewalt in ihrem Reich angeeignet hätten.

Dieser ungeheuerliche verbrecherische Anschlag,

127800 Flüchtlinge bis Freitagabend

Berlin, 23. Sept.

Nachdem der Flüchtlingsstrom am Dienstag und Mittwoch langsam absuben begann und der Donnerstag infolge der Freigabe zahlreicher Orte durch die tschechischen Sicherheitsorgane sogar zu einer Abnahme der Flüchtlinge von 115000 auf 106000 führte, die Zahl der Flüchtlinge seit Donnerstagabend sprunghaft emporgeschnellt.

Die Jählung in den Lagern und Durchgangslagern ergab insgesamt am Freitagabend 127800 Flüchtlinge.

Es waren einige Auslandsjournalisten in Anwesenheit und Helten fest: „Es ist ruhig hier — vollständig ruhig!“ Freilich sieht die Stadt — über Tag wenigstens — ruhig aus. Sogar die Läden halten geschlossen. Aber was für eine Ruhe! Es ist die Ruhe einer Lebender Plätsche, bis zum Verstein mit Elektrizität geladen, und keiner weiß, wann und wo der nächste Funke springen und zünden wird. Ruhe herrscht wohl, weil die Subdeutschen Disziplin halten, aber es reißt an den Nerven

und wieder und immer wieder hört man: „Wie lange noch?“ — „Wir halten es nicht mehr aus!“ — „Wir können nicht mehr!“

Unmenchlich ist die Dual jeder Stunde, schlimmer noch als Werd und Brand in den Tagen vorher. „Was wird der nächste Tag bringen?“ fragt sie voller Sorge und Bangen um das Schicksal der Angehörigen und Freunde, denn sie hören, daß in Grastitz die Kanonen donnern, in Nürnberg und anderswo die Maschinengewehre hämmern. Sie hören auch selber das Schreien, wenn sie über Land gehen. Die Spannung will die Nerven greifen. Sie sind eifern. Diese Männer der Subdeutschen, und ich und kamferlich: aber sie sehen, wie der Gram die Mutter und Schwestern, wie der Kummer die Asten aufsticht, und wie die Kinder das Lachen verlieren. Allerorts hört man nur Klüffern. Und wieder, immer wieder die Frage: Wann hat's ein Ende? Wann werden wir frei? Und eins nur erhebt sie noch aufrecht: die Hoffnung! Sie vertrauen darauf, daß sie der Führer bald heimführen wird in das große, starke deutsche Vaterland!

„Der Graf von Luxemburg“

Ein guter alter Bekannter ist jetzt im Staatstheater zu Gast, ein nicht mehr ganz junger Herr: Der Graf von Luxemburg.

Man versteht recht: nicht Josef Graf, der den Grafen singt, ist mit dem „nicht mehr ganz jungen Herrn“ gemeint, sondern der „Graf von Luxemburg“, das Werk. Die Operette, die schon vor Jahrzehnten eine Zugkraft bewies und sie heute noch beweist.

Man hat es dem hohen Herrn von Habennichts recht heimlich gemacht, auf daß er sich im Oberbürger Staatstheater wohlfühle und möglichst lange gern gesehener Gast sei, der möglichst viel (gern gesehene) Zuschauer anlockt.

Im Staatstheater:

Der „Wallenstein“-Trilogie erste Hälfte

Nicht darum ging es Schiller: die reale Wirklichkeit, so wie sie die Geschichte überliefert, auf der Bühne abrollen zu lassen. Dann hätte er weiter ausholen müssen; aber das Drama setzt erst im letzten Abschnitt von Wallensteins Leben an, da, wo schon die Entwicklung unaufhaltsam zur Katastrophe drängt.

Der „Wallenstein“ ist der Sieg der Form über die Historie, der Sieg des Gedankens über den Zufall der Geschichte. Die großen Linien des Schicksals werden offengelegt. Des Schicksals, das wir im Leben wirksam abnen und doch nicht erkennen können, weil uns die Fügigkeit fehlt, aus den Auswirlungen weltgeschichtlicher Gesetze in klüher Synthese das schicksalshafte Gesetz selbst zu erfassen. Diese Fügigkeit aber ist die große Bedingung des Dichters.

Der Sieg der Form über den Zufall der Geschichte, darauf deutet der Schlußsatz des Prologs: „Ernst ist das Leben, heiter die Kunst.“ Heiter — das Wort will uns angezogen der „Wallenstein“-Tragödie befremdend scheinen.

Er kommt nicht in irgendwelcher diplomatischen Mission, sondern nur, um sich zu amüsieren. Und um das dazu nun einmal unumgängliche Geld zu bekommen, geht er eine Schein-Ehe ein, das ist eine Ehe, die mit einem Schein begabht wird. Nicht sich, sondern seinen Namen verheiratet er, um dann einzusehen, daß nicht nur der große Schein, sondern auch der holde Schein seine Annehmlichkeiten hat.

Wir können es ja unter uns ruhig sagen: Wenn nicht ein so ausgesprochener Mangel an schlagkräftigen Operetten wäre, so hätte man den alten Herrn vielleicht nicht hergehoben. Aber die Gelegenheit war ihm günstig. Und immerhin...

Dr. Kl.

dem er es gefaltete und sichtbar machte; der das Schicksal nicht mehr verneinen konnte, weil es doch unendlich viel größer ist, als alle Verneiner.

Die Freunde der Freiheit mißkannten dies Reizverderben. Sie wollten nichts anzufangen mit dem Dichter, der die Realität der Frühwerke verlassen und die tiefe Einsicht in das Wesen der Kunst gewonnen hatte. Die Frucht dieser Erkenntnis war die dichterische Kraft, der dieses größte historische Drama unserer Nation entwand.

Auch dies ist Schicksal: daß der Große, das Genie, immer die Genossen seiner früheren Stufen hinter sich zurückläßt. Nur wenige begleiten ihn in seine Jünglingszeit, in die ihn seine Zeit hineinreibt. Und seine Größe zu erkennen, zu erfassen, bleibt der Nachwelt vorbehalten, ist ihre Verpflichtung. Die Nachwelt aber — das sind wir.

Es ist aus Schillers Briefen und Aufzeichnungen nachzuweisen, daß er sich selbst nur schwer darüber klar werden konnte, wie die Trennung vorzunehmen sei zwischen den „Piccolomini“ und „Wallensteins Tod“. Bei der Uraufführung umfingien die „Piccolomini“ noch die ersten beiden Akte von „Wallensteins Tod“.

Ausgehend von dem Gedanken, daß das zeitlich Zusammengehörende nicht zu voneinander zu trennen sei, nimmt Generalintendant Hans Schlenk bei seiner Reinszenierung des „Wallenstein“ den ersten Akt von „Wallensteins Tod“ zu den „Piccolomini“ hinzu. An sich ist diese Aufteilung durchaus begründet; es bleibt zusammen, was als gleichzeitiges Geschehen als Ereignisse einer Nacht auch zusammengehört. Und die Schlüsselworte „Ob Glück, ob Unglück aufsteht, lehrt das Ende“ bilden den genügigen Schlüssel, der auf die kommenden Ereignisse hinweist. Aber dennoch — es ist mehr noch Geschicksache als dramaturgische Begründung — ist ironisch mit der Wäsenänderung zwischen Octavio und Max Piccolomini der dramatische Vogel gerundet, beginnt mit der Szene Wallensteins Zent in neuer Wogen. Endgültig zu lösen ist das Problem wohl nicht. Und wenn es eine Lösung ist, daß man den

ganzen „Wallenstein“ an einem Abend aufführt, so tauscht man dagegen das andere und vielleicht größere Uebel einer dann unumgänglichen zu starken Kürzung ein.

Hans Schlenk's Spielleitung hat alle Vorzüge einer gekraftigen Regie, durch die die inneren Konflikte des politischen Spiels ebenso klar gegeneinander abgeheft werden, wie das tragische Gesetz von Größe und noch unumgekehrter Macht strebender Genialität sichtbar wird. Und immer herrscht wohlwollend genossen das Gleichgewicht der Kräfte, die einander auf das schicksalbedingte Ziel hinführen. Ein Vorzug der Personal-Regie Schlenk's ist es, daß die Verse fingenmäßig geprochen werden, das Versmaß aber nie dadurch willkürlich aufgeloßt ist.

In lebendig bewegtem Spielablauf ist das „Lager“ eine Overtüre, in der die einzelnen Wortbe aufklingen, die schon im voraus das Bild des Friedländers ergeben, ehe er noch selbst in Erscheinung tritt.

Erich Döhlers Bühnenbilder geben gute Raumwirkung und tragen dabei einer schnellen Verwandlungsmöglichkeit Rechnung.

Es ist unmöglich, die große Zahl der Darsteller namentlich zu nennen, von denen sich auch die Träger der kleinen Rollen mit Erfolg um ihre Aufgabe bemühten und sich einordnend, dem Gesamten dienten.

Friedrich Schawart war der klar profilierte Wallenstein. Weltmännische Schonheit, die Jüge gekühler Größe aber auch die unbedingte Herrschaft Wirklichkeit, die den Herzog zu Fall bringen, verleiht Schawart zu dem Bild des Generalissimus. Gerhard Mittelfaß als Octavio Piccolomini: Gegenpieler Wallensteins; Klüffentlich, dem gerade der große Zug fehlt, der ihn mit dem Friedländer auf die gleiche Stufe stellen würde. Klüß und noch Klüß selbst beherzhaft, als das höchste Ziel sich erreicht hätte, da ihm Wallensteins Gesicht in die Hand gelegt scheint — so spielt ihn Mittelhaus. Günter Bauer als Max Piccolomini: das Gegenteil des Vaters, voll jugend-



Der Klotterflut für den Herbst preiswert von

Käthe Mohr
Lange Str. 65 / Ruf 4107

Eisenkonstruktionen
Kunstschmiedearbeiten
alle Schlosserarbeiten
liefert
W.M. Busse
Mottenstr. 8, Telefon 3412

Vornehm
wirkt immer die duftende
Frische und schöne Gepfleg-
theit der Haut, daher gebraucht
eine Dame, die etwas auf
sich hält

**Heckensferd-
Lilienmilch-Seife**
Zu haben in allen Fachgeschäften,
bestimmt bei

Rats-Apotheke W. Meyer
Kreuz-Drogerie F. Böbing
Schwanen-Drogerie M. Redel
Stau-Drogerie G. Wessels

Hübsche Mäntel,
Anzüge,
Kleidchen und
Pullover
für die Kleinsten
Wilh. Martin Meyer
Schüttingstr. 10

Motoren- und Dieselöl
Schmieröle und Fette
W. Rose am Stau

Ludwig

Inh. Kurt Ludwig
bisher Heiligengelsstraße 9

Fachgeschäft für
**Uhren
Goldwaren
Bestecke**

jetzt

in den größeren Geschäftsräumen

Lange Str. 10

neben Günther Bamberger, Herrenausstatter



Reitkorps Wardenburg

Morgen, Sonntag, den 25. September 1938

Großer Reiterball

in „Gut Sundsäulen“ (E. Dannemann) Anfang 18 Uhr

Staats-Lotterie

Die neue Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie beginnt

Spiel mit! Wer kein Los hat kann nicht gewinnen!
1/3 RM 1/6 RM 1/12 RM 1/24 RM
Versand nach allen Orten

Staatliche Lotterie-Einnahme
Otto Wulff Oldenburg, Lange Str. 1



**Oldenburgisches
Staatstheater**

Telephon 4095

Sonnabend, 24. 9., 19 bis
gegen 24: Ady II C
„Söhnegrün“
Sonderpreise

Sonntag, 25. 9., 20-22½:
„Auf der Träume“
Uraufführung
Preisgruppe I

Dienstag, 27. 9., 20-20½:
A 2 Uraufführung
„Allo gut! Lassen wir uns
schreiben!“
Preisgruppe II

Mittwoch, 28. 9., 19-23½:
Ady II B
„Söhnegrün“
Sonderpreise

Donnerst., 29. 9., 20 b. geg. 23:
B 2, Ady II D 2 Urauff.
„Wallenstein“ 2. Teil
(Wallensteins Tod)
Preisgruppe I

Freitag, 30. 9., 20 b. geg. 24:
C 2, Ady I F
„Wallenstein“ 1. Teil
(Wallensteins Lager —
Die Piccolomini)
Preisgruppe I

Sonnabend, 1. 10., 20-22½:
Ady I
„Auf der Träume“
Preisgruppe I

Sonntag, 2. 10., 20-22½:
„Auf der Träume“
Preisgruppe I

Montag, 3. 10., 20-22½:
1. Urauff. „Vorfr.“
„Auf der Träume“
Preisgruppe I

Wiefelstede
Knoblauch-Perlen sorgen
für reines, gesundes Blut
bei **Hans Thie**, Drogerie

Gläserbürsten
Stück **25 Pl.**
Seifen-Meyer, Nadorster Str. 86

Die Zeiten ändern

sich! Früher hat man den
Holzboden noch geölt oder
gestrichen. Heute nimmt
man dazu einfach KINESSA-
Holzbalsam. Für wenig Geld
können Sie den ältesten
Holzboden, fast so schön
wie Parkett machen mit

**KINESSA
HOLZBALSAM**

Theater-Drog. Fritz Henkel, Gaststr. 28
Stau-Drog. Gust. Wessels, Staustr. 15

Habe
Rufnummer 5746
erhalten
Aug. Meyer, Malermstr.
Cluppenburger Str. 27

Rastede
Sonntag, den 25. September,
nachmittags 4 Uhr, in der Kirche

**Kreis-Gustav-Adolf-
Fest und Tagung**

des Hauptvereins Oldenburg,
wovon herzlich eingeladen wird.
Namens des Kreisvereins:
Brinmann, Wfr.

Werden Sie Mitglied der NSD

Aerzteliste

Sonntagsdienst haben:
Dr. G. H. Müller, Bremer Str.
14, Telefon 3498
Dr. Tebbe, Staugraben 6,
Tel. 4814

In Rastede:
Dr. Meyer, Telefon 210
Der Sonntagsdienst gilt nur
für Notfälle und für den Fall,
daß der Hausarzt nicht zu er-
reichen ist.

**Sonntagsdienst mit an-
schließendem Nachtdienst**
haben:
Girisch-Apothete, W. Kelp Nachf.,
Staustraße 1, Ecke Achternit.,
Telephon 5175.

Am Montag und Dienstag,
dem 26. und 27. Sept. 1938
wird die
Wasserleitung
wegen Spülung
von 22 Uhr ab
stufenweise gesperrt!
Wasserwerk der Stadt Oldenburg

Ämliche Bekanntmachungen

Stadtkasse Deffentliche Mahnung

Oldenburg, den 23. September 1938.
Die fällig gewordenen
Abgaben vom Grundbesitz, 1. und 2. Rate, und
Schulgelde für die staatlichen und städtischen Schulen
für September 1938
sind einschließlich der veranlagten Verzugszuschläge nunmehr zur
Vermahnung der zwangsweisen Beitreibung bis zum 28. Sep-
tember 1938 zu entrichten.
In Verzugsschulden sind 7 b. S. des rückständigen Betrages
vom Tage der Fälligkeit ab, mindestens 0,15 RM, fällig geworden.

Die Reichsverbilligungscheine für Speisefette und die Margarine- bezugscheine

(ohne Verbilligung) für die Monate Oktober, November und De-
zember 1938 werden für die Stadt Oldenburg in der Markthalle
(Eingang kleine Kirchenstraße) wie folgt ausgeben:

Montag, 26. September 1938	Buchstabe	Uhr	nachmittags
	A	3	..
	B	4	..
	C	5	..
	D	6	..
	E	7	..
	F	8	..
	G	9	..
	H	10	..
	I	11	..
	J	12	..
	K	1	..
	L	2	..
	M	3	..
	N	4	..
	O	5	..
	P	6	..
	Q	7	..
	R	8	..
	S	9	..
	T	10	..
	U	11	..
	V	12	..
	W	1	..

Die Zeiten sind genau einzuhalten, nicht früher, aber auch
nicht später kommen. Empfangsberechtigte, die zu den angeleichen
Zeiten nicht erscheinen können, erhalten die Reichsverbilligungs-
scheine bzw. die Margarinebezugscheine ebenfalls in der Markthalle
(Eingang kleine Kirchenstraße).
Buchstaben A-L Montag, den 10. Okt. 1938, 2-6 Uhr nachmittags
Buchstaben M-Z Dienstag, den 11. Okt. 1938, 2-6 Uhr nachmittags
Die Einkommenssätze, bei denen Anspruch auf Reichsverbilligungs-
scheine oder Margarinebezugscheine besteht, sind an den
Anforderungen bekanntzugeben. Einkommensnachweise sind vor-
zulegen. Arbeitslose erhalten die Scheine im Arbeitsamt.
Die unberechtigte Entgegennahme von Reichsverbilligungs-
scheinen und Margarinebezugscheinen sowie die Weitergabe der
Scheine oder der darauf bezogenen Speisefette an Nichtbezugs-
berechtigte wird strafrechtlich verfolgt.

Oldenburg (Oldb.), den 23. September 1938.
Der Oberbürgermeister
— Wöhlfschrisam —

Familien-Nachrichten

Ihre Verlobung geben bekannt
**Hertha Janßen
Wilhelm Schiller**
Petersfehn I, September 1938

Ihre Vermählung geben bekannt
Apotheker **Joachim Hiller und Frau**
Anneliese geb. Köster
Oldenburg 24. September 1938 Dessau
Weinhaus Herterich Mozartstr. 61

Ihre Verlobung geben bekannt
**Anneliese Kickler
Hermann Albers**
Oldenburg Harburg-Hamburg
Gotenstr. 45 z. Zt. Oldenburg
Empfang am 25. Sept., bei Gastwirt Schröder, Alexanderstr. 384

Statt Karten
Wir geben unsere Vermählung bekannt
Hermann Boelhoff und Frau
Räthe geb. Hinrichs
Bad Zwischenahn, den 24. September 1938
Drähtweg

Ihre Vermählung geben bekannt
**Ernst Deharde
Ilse Deharde geb. Körte**
Oldenburg i. O., den 24. September 1938
Dobbenstr. 25 1

Ihre Vermählung geben bekannt
**Heinz Lampe
Paula Lampe
geb. Elmer**
Oldenburg, den 24. September 1938

Ihre Vermählung geben bekannt
Fritz Harms und Frau
Anna geb. Holze
Oldenburg-Eversten, 24. September 1938

Oldenburg, den 23. September 1938.
Heute ging heim
Frau Dora Cornelius
verwitw. Brinjes.

Ihre Vermählung geben bekannt
Tierarzt
**Dr. Friedrich Wilhelm Meyer
Lieselotte Meyer geb. Erhardt**
24. September Hannover

Bestattung in aller Stille in Bremen.
Kranzpenden nicht im Sinne der Verstorbenen.
Leset die „Oldenburger Nachrichten“

Der tägliche Nachrichten-Sport Ein großer Sporttag für Oldenburg

Am Sonnabend und Sonntag DKK-Kreistag Oldenburg-Distriesland

Kämpfe der Unterreitmannschaften in Fußball, Handball, Leichtathletik und Geräteturnen
Arbeitslagungen der Fachvereine und Vereinsführer aus dem gesamten Kreisgebiet
Hauptveranstaltung auf dem WZ-Platz

Der Kreis Oldenburg-Distriesland des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen führt heute und morgen in der Landesbauhütte zum zweiten Male einen Kreistag durch. Während im vorigen Jahre neben den wichtigen Kreisfesten der einzelnen Fachgebiete und des Kreisführerabends mit den Vereinsführern aus dem gesamten Kreisgebiet die praktische sportliche Betätigung in der Hauptsache aus Schulungsarbeit und einigen Lehrspielen bestand, ist in diesem Jahre vom Kreisführer Ernst Krüger und Kreisvorsitz Hans Lübben ein umfangreiches sportliches Wettkampfsprogramm aufgestellt worden, in das die erforderlichen Tagungen zweckmäßig eingebaut worden sind. Neben der gemeinsamen, einheitlichen Ausrichtung durch den Kreisführer werden die Vereinsführer Gelegenheit haben, die Unterreitmannschaften in Wettkampf zu sehen, und zwar in den Fachgebieten Fußball, Handball, Leichtathletik und Turnen. Auf Grund dieser praktischen Wettkampftätigkeit werden die Vereinsführer Anregungen erhalten, die sie zu weiterer Arbeit anregen wird. Mit der Durchführung der Wettkämpfe der Unterreitmannschaften wird der DKK-Kreistag bestimmt an Interesse gewinnen, zumal am Orte keine anderen Veranstaltungen stattfinden. Bevor wir auf die praktische Arbeit eingehen, wollen wir uns zunächst mit den

Arbeitslagungen

besuchen, die bereits heute nachmittag um 16 Uhr mit einer Tagung aller Mitarbeiter im Kreis und in den Unterreitvereinen bei Wabe am Wall eingeleitet werden. Auf dieser Tagung werden die Kreisführer, Krüger und Kreisvorsitz Lübben zu ihren engsten Mitarbeitern über die geleistete Arbeit und das Programm für das kommende Arbeitsjahr sprechen. Im Mittelpunkt wird die Festlegung des Kreisfestes 1939 stehen. Um 17.30 Uhr schließt sich Tagungen der einzelnen Fachgebiete an, auf der alle einschlägigen Fragen behandelt werden. Den Beschluß des ersten Tages bildet ein Kameradschaftsabend.

Eine große Arbeitslagung mit den Vereinsführern

aus dem ganzen Kreisgebiet Oldenburg-Distriesland bei Wabe am Wall leitet den Sonntag um 8.30 Uhr ein. Der Kreisführer und seine Mitarbeiter werden zu den Vereinsführern sprechen. Gegen 11 Uhr wird die Tagung beendet sein, so daß die Vereinsführer noch die Möglichkeit haben, an den Vormittagsveranstaltungen teilzunehmen.

Ein umfangreiches sportliches Programm bietet die Gewähr dafür, daß der DKK-Kreistag in Oldenburg auch die Bedeutung erhält und das Interesse beim Oldenburger Publikum findet, das ihm zukommt. Die Unterreitvereine sind ihre zur Zeit stärksten Mannschaften in den Kampf, um im Wettbewerb mit den anderen Unterreitvereinen zu überzeugen. Es handelt sich also nicht um Lehrspiele, sondern um Wettkampfskämpfe, bei denen die Sieger in den einzelnen Fachgebieten ermittelt werden und als beste Unterreitmannschaften im Kreis Oldenburg-Distriesland gelten. Am Sonnabend nachmittag und Sonntagvormittag finden die Kämpfe der Fußballer, Handballer und Turner statt, aber am Sonntagnachmittag kommt den auf dem WZ-Platz an der Alexanderstraße, die Hauptveranstaltung zur Durchführung, bei der die Endspiele im Fußball und Handball und Mannschaftskämpfe der Leichtathleten stattfinden. Der Sonntagnachmittag bietet also jedem etwas, und es wäre zu begrüßen, wenn ein zahlreiches Publikum die Wettkämpfe des Kreistages beobachten würde. Der besseren Übersicht halber bringen wir das sportliche Programm im Nachfolgenden getrennt nach den einzelnen Fachgebieten.

Die Fußballspiele auf dem WZ-Platz

Wie wir bereits berichtet haben, haben die Unterreitvereine Oldenburg, Wilhelmshaven, Delmenhorst und Distriesland Wettkämpfe für die Fußballspiele abgegeben. Die Mannschaften von Distriesland und Delmenhorst, die als sehr vielversprechend angesehen sind, haben wir bereits veröffentlicht. Wilhelmshaven meldet folgende Elf: Schäfer, Scherf, Gröblich, Kuntz, Schmidt, Reich, Behm, Ommen, Friess, Klante, Schelper, und die Oldenburger Mannschaft wird nach nochmaliger Umstellung nunmehr in folgender Besetzung antreten: Göhler (SVB); Müller (WZ 94), Jiefener (SVB); H. Dittmanns (WZ), Stadtmeyer (SVB), S. Dittmanns (WZ); Reich, Ommen (WZ), Söhler, Barmke, Knut (WZ 94).

Folgende Spiele kommen am Sonnabend nachmittag auf dem WZ-Platz an der Alexanderstraße zum Austrage:
um 15.00 Uhr: Oldenburg-Wilhelmshaven
um 16.30 Uhr: Delmenhorst-Distriesland
Wenn die Oldenburger in der obigen Aufstellung antreten, müssen ihnen ein Sieg über die Wilhelmshavener möglich sein. Sehr offen ist das zweite Spiel.

Am Sonntagvormittag gibt es dann, ebenfalls auf dem WZ-Platz, folgendes Fußballspiel:

Um 11.30 Uhr: Verlierer gegen Verlierer aus dem Sonnabendspielen und am Nachmittag

im Rahmen der Hauptveranstaltung um 16.15 Uhr das Entscheidungsspiel zwischen den beiden Siegern aus den Sonnabendspielen. Wir hoffen, daß die Oldenburger Mannschaft im Endspiel siegen wird.

Drei Handballspiele auf dem Saareneich, das Endspiel auf dem WZ-Platz

Für die Handballspiele haben Oldenburg, Wesermarsh, Wilhelmshaven und Delmenhorst gemeldet. Die Delmenhorster Mannschaftsaufstellung ist noch nicht bekannt. Oldenburgs Unterreitmannschaft wird sich in der Hauptsache aus den Spielern des SVB und SVZ zusammensetzen. Wenn dies gelingt, geht die Mannschaft nicht ohne Ausblick in den Kampf. Wilhelmshaven wird allerdings einen äußerst schweren Gegner abgeben.

Am Sonnabend nachmittag steigen auf dem Saareneich folgende Spiele:
um 13.30 Uhr: Oldenburg-Wesermarsh
um 16.30 Uhr: Wilhelmshaven-Delmenhorst
Die Verlierer aus diesen beiden Spielen steigen sich am Sonntagmorgen ebenfalls auf dem Saareneich, um 10.30 Uhr, gegenüber.

Das Endspiel der beiden Siegermannschaften aus der Vorrunde kommt am Sonntag nachmittag auf dem WZ-Platz zum Austrage.

Leichtathletik-Mannschaftskampf der Unterreitvereine

Nachdem der Unterreit Oldenburg am Sonntagmorgen den „Lauf um die Wälle“ durchgeführt hat, findet am Sonntagmorgen im Rahmen der Hauptveranstaltung auf dem WZ-Platz ein Leichtathletik-Mannschaftskampf statt. In der A-Klasse starten die Unterreitvereine Oldenburg und Wilhelmshaven. Je drei Mann werden beim Wettkampf, Kugelstoßen und Diskuswerfen gewertet. Im Schlußfeld darf die Mannschaft aus zwölf Wettkämpfern bestehen. In diesen Wettbewerben kommen folgende Staffeln hinzu: 4x1-Runde-Staffel (etwa 300 Meter), 4x2-Runden-Staffel und 4x3-Runden-Staffel. Der B-Klasse sind die Unterreitvereine Delmenhorst, Distriesland und Wesermarsh, und der C-Klasse die Unterreitvereine Ammerland und Wildeshausen zugeteilt worden. In diesen beiden Klassen können je zwei Mann die oben genannten Gewichte bewerkeln und hinzu kommen die 4x1-Runde-Staffel und die 4x2-Runden-Staffel. Die leichtathletischen Übungen werden die Endspiele am Nachmittag umrahmt, so daß ein umfangreiches, abwechslungsreiches Programm abgedeckt wird. Die Nachmittagveranstaltung auf dem WZ-Platz schließt um 18 Uhr mit der Siegerehrung.

Sechs Unterreitmannschaften beim Geräteturnen

Auch die Turner treten erstmalig auf dem DKK-Kreistag mit einem Wettkampf an der Öffentlichkeit, und zwar am Sonntagmorgen ab 11.15 Uhr mit einem Mannschaftswettkampf in der DKK-Turnhalle am Saareneich. Die Mannschaften tragen einen Hinfühler

Drei Siege durch Gebrüder ten Hoff und Hillmer Beim Kampfabend der Reichsbahnboyer gegen Heros Eintracht Hannover

Weiter vier Unentschieden

Wenn der gestrige Vorkampfabend der Vorgebietung des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Oldenburg nicht den sonstigen Publikumserfolg zu verzeichnen hatte, so lag das sicher nicht an dem Nachlassen des Interesses für den Vorkampf, sondern, wie der Vereinsführer Vaur in seiner Begrüßungsansprache zum Ausdruck brachte, zweifellos an der unglücklichen Lage und dem herrlichen Späthommetwetter. Immerhin mögen es noch 400 bis 500 Zuschauer gewesen sein, die das seltsam bunte Bild umfamen. Dieser letzte die Organisation auf, und da der Abend mit drei herrlichen Oldenburger Siegen abschloß, verließ das Publikum betrieblid die Halle. Von den elf Kämpfen konnten die Oldenburger drei gewinnen, vier endeten unentschieden und vier gingen verloren. Dieses Abschneiden unserer Reichsbahnboyer ist als sehr gut zu bezeichnen. Unter Baumstiller ten Hoff kam zu einem überlegenen Siege über Schröder, Braunschweig, den vorjährigen NS-Kampfmittelmeister, der für den verbündeten Gruppe eingespungen war, sein Bruder Lande ebenfalls einen überlegenen Sieg, und zwar über Wundt, und der zum zweiten Male im Ring stehende Halbfliegengewichtler Hillmer siegte sogar durch K.o.

Vereinsführer Vaur begrüßte die Zuschauer und dankte für den Besuch, der erst die Durchführung dieser feierlichen Vorkampfabende ermöglicht. Er kündigte für den kommenden Winter zahlreiche Veranstaltungen an, was mit Beifall aufgenommen wurde. Als Ringrichter waltete wieder Gaupportwari Hugo Busch seines Amtes.

Zum Abschluß der Leichtathletik-Sommer-Saison 20. „Lauf um die Wälle“ am Sonntag

12 Männer- und 20 Jugendmannschaften am Start

Bis zum Jahre 1935 bildete der im Jahre 1917 erstmalig durchgeführte „Lauf um die Wälle“ den Höhepunkt der sportlichen Jugendbetätigung der Leichtathleten und wurde zu einem festen Bestandteil der Oldenburger Sportveranstaltungen. In den Jahren 1936 und 1937 trat hierin eine Unterbrechung ein. Aus verkehrspolitischen Gründen wurden die Wälldläufe auf dem Saareneich ausgetragen. In diesem Jahre, also bei seiner 20. Durchführung, hat entgegenkommenderweise das Polizeiamt wieder die Genehmigung zur Durchführung auf den Wällen erteilt. Hierdurch erhält der „Lauf um die Wälle“ wieder seinen alten Reiz, denn die Straßendläufe mit dem fetigen „Angebot“ über nun einmal eine besondere Anziehungskraft aus. Wenn Start und Ziel aus eine Herabsetzung erfahren mußten, so wird hierdurch höchstens noch das Interesse erhöht, weil auf der Startlinie eine bessere Zielmöglichkeit ist. Mit der Durchführung des Laufs ist H. Hüthner, WZ 94, beauftragt worden.

Die Jugend darf vertreten

Durch die Betätigung der Jünger-Jugend und des Deutschen Jungvolks bekommt dieser Straßendlauf erst die Bedeutung, die ihm zukommt, denn die Jugend ist dazu berufen, das vor 20 Jahren begonnene Werk fortzusetzen. Sinn dieser Straßendläufe ist, in aller Öffentlichkeit für die Leibesübungen zu wirken.

Der Anfang der verschiedenen Läufe machen die

Mannschaften der D-Fähnlein um 9.30 Uhr. Start ist beim Gno-Haus an der Startlinie, Ziel auf der Startlinie etwa 30 Meter von der Kurve entfernt. Jede Fähnlein-Mannschaft besteht aus 10 Läufern, und nicht wie zunächst vorgelesen, aus 5 Läufern. Der Lauf kommt in Form eines Mannschaftslaufes zum Austrage. 5 Jungen haben geschlossen die ersten 100 Meter zurückgelegt. Sieger wird das Fähnlein, das zuerst die zweiten 100 Meter durch Ziel gebracht hat. Am Start werden 10 Mannschaften erwartet.

11 B-Gefolgschafts-Mannschaften werden im Anschlag den „Lauf um die Wälle“

mitgeteilt. Ziel der Startlinie etwa 30 Meter von der Kurve entfernt. Jede Fähnlein-Mannschaft besteht aus 10 Läufern, und nicht wie zunächst vorgelesen, aus 5 Läufern. Der Lauf kommt in Form eines Mannschaftslaufes zum Austrage. 5 Jungen haben geschlossen die ersten 100 Meter zurückgelegt. Sieger wird das Fähnlein, das zuerst die zweiten 100 Meter durch Ziel gebracht hat. Am Start werden 10 Mannschaften erwartet.

werden im Anschlag den „Lauf um die Wälle“ mitgeteilt. Ziel der Startlinie etwa 30 Meter von der Kurve entfernt. Jede Fähnlein-Mannschaft besteht aus 10 Läufern, und nicht wie zunächst vorgelesen, aus 5 Läufern. Der Lauf kommt in Form eines Mannschaftslaufes zum Austrage. 5 Jungen haben geschlossen die ersten 100 Meter zurückgelegt. Sieger wird das Fähnlein, das zuerst die zweiten 100 Meter durch Ziel gebracht hat. Am Start werden 10 Mannschaften erwartet.

Gemeldet haben hierfür folgende Unterreitvereine: Oldenburg, Wilhelmshaven, Jeverland, Leer, Wesermarsh, und Barel, die folgende Wettkämpfer namhaft gemacht haben: Oldenburg: Kuffarth, Jäger (SVB), Volz (SVB) und Weges (SVB); Jeverland: Darré (Stiem), Rothmann (Stiem), Laugen (Stiem), Jmsch (Stiem); Wilhelmshaven: Strohig, Meißner, Lüers,

dem Helfengeistwaffel, (Ede Wallstraße), beim Theater, auf dem Rainplatz, beim Eingang zum Paradeball, beim Schloßplatz, bei der Post und bei der Zinnstraße-Straße. Die ersten beiden Läufer und der Schlußmann haben eine Strecke von etwa 40 Metern zu bewältigen während die anderen 5 Mann je etwa 150 bis 200 Meter laufen müssen. Die Gesamtdistanz beträgt 2000 Meter. Genau wie beim DZ wird es auch bei den B-Mannschaften zu spannenden Kämpfen kommen.

Die B- und C-Klasse der Vereine

welchen eine verhältnismäßig gute Beteiligung auf: 9 Mannschaften sind gemeldet. In der B-Klasse gehen an den Start: TSV Saarenort (Sieger in den beiden Vorjahren), TuS 76, Verkehrsportverein, der SVB, Sportverein und Raboterf SV. Hier sollte die Entscheidung bei der SVB, TuS 76 und evtl. Saarenort liegen. Nach ihrem Siege am Vorsonntag beim Halbes-Oldenburg-Lauf ist die SVB-Mannschaft stark zu beachten. — In der C-Klasse (weitere Mannschaften der A-Klasse) kommt es zu einem Zweikampf zwischen dem SVB und dem WZ 94, und in der C-Klasse zu einem Vorkampfabend der Fußballmannschaften von SVB und Victoria, die als einzige Spielmannschaften Oldenburg abgeben.

Das Hauptereignis beansprucht die A-Klasse, bei der die drei führenden Oldenburger Leichtathletikvereine zufinden: SVB, WZ 94 und WZ 94. In den drei letzten Jahren siegte der WZ 94. Am Sonntagmorgen erhält der WZ 94 aber eine sehr starke Konkurrenz. Falls der SVB seine besten Kräfte zur Verfügung hat, gilt er als Favorit. Zwischen dem SVB und WZ 94 ist endlich mal wieder eine Konkurrenz entstanden. Am letzten Sonntag konnten die Saarenortler die Fußballmannschaften von SVB und Victoria, die als einzige Spielmannschaften Oldenburg abgeben.

An Oldenburgs Publikum darf zum Schluß die Bitte gerichtet werden, durch einen starken Besuch dem traditionellen Lauf den würdevollen äußeren Rahmen zu geben und den Anforderungen der Teilnehmer Mannschaften unbedingt Folge zu leisten, um einen reibungslosen Verlauf zu sichern.

Neumann (fämlich Wilhelmshaven)

Wesermarsh: Altenberg (Hordenham), Bruns (Hornmoor), Carlens (Wobesang), Duhn (Hornmoor)

Barel: Scharn, Wemten, Angel, Bogmann (fämlich Rarere Rarere)

Seer: Schmitge, Gormeyer, Frede, Veer (fämlich WZ 94)

Die Leitung und Durchführung der Gerätewettkämpfe liegt in den Händen des Kreisführers D. H. Hoff, Oldenburg. Da die Unterreitvereine mit ihren stärksten Mannschaften antreten, sind spannende Kämpfe zu erwarten, so daß sich ein Besuch dieser Veranstaltung bestimmt lohnen wird.

Die Kampfspiele

wurden mit dem Kampf im Fliegengewicht zwischen Heber L-Oldenburg und Schimanski-Hannover eingeleitet. Der Oldenburger bestritt seinen ersten Kampf, während Schimanski bereits 15 Kämpfe hinter sich hat. Der Hannoveraner verfügte über die bessere Technik und konnte zahlreiche Schläge am Kopf und Körper des Oldenburger klarer Punkt schlagen.

Im Fliegengewicht enttäuschte Heiberberg-Oldenburg gegen H. Barckh. Hannover. Beide waren wenig auf Deckung bedacht, so daß sie viel einleiden mußten und sich zum Schluß fast herausgabten. Am höchsten lagen die Weiden im Vorteil. Das Unentschieden wurde beiden gerecht. Heiberberg hat in seiner Kampfkraft stark nachgelassen.

Welter Schwingung lag im Kampf der Leichtgewichtler Lange-Oldenburg und Blume-Hannover. Der Hannoveraner begann sehr furchtlos; die meisten Schläge gingen dabei aber auf die Deckung. Lange flopp dann aber den rechtlich offenen kämpfenden Blume und geht in der 2. Runde zum Angriff über. Ungeheuer viel muß Blume in der 2. und 3. Runde einleiden; er erweist sich äußerst hart im Nehmen. Alles erwartete einen Punktstiefen Langes, aber das Kampfergebn gab ein Unentschieden.

Auf vorerwähntem Posten stand Neumeister gegen Dietmann-Hannover, der bereits seinen 67. Kampf austrug. Nur in der ersten Runde konnte Neumeister noch einmündigen Schritt machen, aber von der 2. Runde an konnte Dietmann ganze Schlägerbrücken anbringen, die Neumeister völlig zermürbten, so daß Ringrichter durch kurz vor Schluß der 3. Runde Neumeister aus dem Ring nahm, um ihn vor dem dauernden Schaden zu bewahren. Sieger durch technischen K.o. Dietmann.

Ebenfalls im Weltergewicht standen die Bekämpfungen Oldenburg und Vogel-Skavallerie-Hannover gegenüber. Vogel ist hier vor seinem K.o.-Siege über Holland-Luftwaffe im Februar h. J. noch in bester Erinnerung. Bedenken kam nicht recht auf Zoutren, weil Vogel in den beiden ersten Runden fast ausschließlich auf Deckung bedacht war. Erst als Vogel durch eine Verwundung in Rückstand geraten war, wurde der Kampf lebendiger. Mit ungeheurer Wucht schlugen beide Boxer auf ihren Gegner ein; die meisten Schläge waren aber rechtlich ungenau und hatten nicht die erhoffte Wirkung. Auch hier gab es ein Unentschieden.

Den kürzesten Kampf gab es im Mittelergewicht. Der erstmalig für den WZ 94 Oldenburg startende van Daal enttäuschte gegen Schröder II-Hannover, der ihn bereits Mitte der ersten Runde für die Zeit auf die Bretter brachte. Sieger durch K.o. Schröder.

Die Erfolgserfolge der Oldenburger

leitete dann im Halbfliegengewicht Hillmer ein, der seinen zweiten Kampf bestritt. Er bedachte Joseph-Hannover sehr mit seinen Schlägerbrücken, genau kamen seine fünf-Nachts-Schläge. Für einige Augenblicke konnte sich der Hannoveraner frei machen, aber dann setzte Hillmer seine merkwürdigen Schläge wieder so genau gegen den Kopf Josephs, daß er noch vor dem ersten Gongschlag ausgeschalt wurde. Sieger durch K.o. Hillmer hat viel zugehört; wir hoffen, daß ihm noch recht viel zu sehen und zu hören.

Wie wir bereits in unserer Vorwoche angekündigt, beanspruchten die beiden Schwere

Unter dieser Rubrik werden... anzeigen bis zu 100 Wörtern in der Grundschrift...

Das Wort 8 Pfennige

Aleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten“

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen — Kennziffergebühr 30 Pfennige

Wörter mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet...

Table with multiple columns containing classified advertisements for housing, jobs, and services.



69:-

49:-

Die neuen DREIKA Herbst-Mäntel

sehen vorzüglich aus. Es sind wieder große Leistungen in niedrigen Spezial-Preislagen

KARSTADT BREMEN

Bei Eignung... mein, gef. Steuerordners, für Oldenburg u. Ostfriesland...

Ca. 30 möbl. Zimmer... 1. bzw. 15. Oktober gesucht. Ang. m. Preis an Studentenführung...

„Zum drögen Hasen“ Heute: Großer Herbstball Morgen, Sonntag, Großer Ball

„Grüner Hof“ Heute großer Tanzbetrieb Gut Hundsmühlen (E. Dannemann) Heute, Sonnabend, den 24. September 1938...

Der Amtshauptmann Oldenburg, den 21. September 1938. In der Bauerschaft Breitter wird das aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche gebildete Sperrgebiet beschränkt auf das Gebiet des Dorfes...

Lohnender Alleinvertreter... Kasse, komplett, von 125 RM an... Speisezimmer, komplett, von 285 RM an...

Höhere technische Staatslehranstalt für Holz- und Tiefbau Fachschule Oldenburg i. D. Zu kaufen gesucht reichgechnitzte antike Eichentruhe

Kirchliche Nachrichten 15. Sonntag nach Trinitatis, den 25. September 1938: Samstagskirche. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Dirrigs...

Gesteigerte Reichshilfe für den Siedlungsbau

(Von unserem Sonderberichterstatter)
Die von langer Hand vorbereitete 16. Tagung für wirtschaftliches Bauen in Frankfurt a. M. ...

Das erste Referat hielt Reichsarbeitsminister Franz Seidel über „Staatsführung und Bauwirtschaft“.

Das Ziel des Wohnungsbaues muß das Mindestbauprogramm von vier Räumen je Wohnung sein.

Neue Baugesetze sind geschaffen, die auf die einheitliche Linie im ganzen Reich abzielen.

Die Förderung der Gemeindeförderung wird weitere und größere Ausmaße annehmen.

Der Reichsarbeitsminister zeichnete im weiteren den Weg, der beschritten werden wird.

Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. Eugen Böger, Eisen, sprach über „Menschen, Maschinen und Baustoffe“.

An die Verwirklichung schloß sich gestern ein Rundgang durch die „Deutsche Bau- und Siedlungs-Ausstellung“.

Bei der Bau- und Siedlungs-Ausstellung in Frankfurt a. M. handelt es sich um die erste Ausstellung dieser Art.

Schon bei der Eröffnung der Ausstellung ist gesagt worden, daß das Ziel des deutschen Wohnungsbaues die Verlogung sämtlicher Volksgenossen mit einer ausreichenden Wohnung sein muß.

Mit der Siedlungsfrage eng verknüpft ist die Frage des Lebensraumes der deutschen Städte.

eine höchst interessante Sondererscheinung gewidmet mit dem Erfolg, daß die Ausforderung der Städte als Gegenwartsaufgabe in verschiedenen Städten schon zweifach gelöst worden ist.

Helft Deutschland und damit euch selbst!

Gauleiter Carl Röber und SA-Gruppenführer Böhmder rufen auf zur Mithilfe bei der Altteisenammlung durch die SA

Gauleiter Carl Röber und SA-Gruppenführer Böhmder erlassen folgenden gemeinsamen Aufruf an die Bevölkerung zur Mithilfe bei der Altteisenammlung, die von der Nordsee-SA am kommenden Sonntag im Gau Weser-Ems durchgeführt wird:

Der Führer hat unser Volk vor große Aufgaben gestellt. Unabhängig wollen wir werden von der ganzen Welt. Aus der Vergangenheit lernten wir. Eine Flutkatastrophe wird nicht wieder wie einst Hunderttausende von Deutschen das Leben kosten.

Helft dem Führer bei der Vollendung des Vierjahresplanes! Helft Deutschland und damit euch selbst!

Carl Röber, Gauleiter. Der Führer der SA-Gruppe Nordsee: Böhmder, Gruppenführer.

Kreisleiter Engelbart und SA-Sturmabteiler Buchholz erlassen folgenden Aufruf:

Durch Presse und Rundfunk ist bereits wiederholt auf die Schrottsammelaktion hingewiesen worden, die die SA am Sonntag, 25. September, im ganzen Reichsgebiet durchführt.

Es wird daher erwartet, daß jeder Volksgenosse alles entbehrliche Altmaterial (Metalle) herauslucht und den Männern der SA übergibt.

Die ländliche Bevölkerung, in deren Gebiet die Wälder und Klauenseuche herrscht, wird gebeten, das herausgelagerte Altmaterial zur Abholung an die Straße zu legen.

Unterstützt alle Hermann Göring bei der Durchführung des Vierjahresplanes!

gez.: Engelbart, Kreisleiter. gez.: Buchholz, SA-Sturmabteiler.

Appell an alle Hauseigentümer: Entfernt die Vorgartengitter!

„Deutschland ist schöner geboren.“ Mit diesen wenigen Worten eines berechtigten Stolzes umschreibt Reichsorganisationsleiter Rg. Dr. Ley den großen Erfolg der unermüdeten Aufbauarbeit der Deutschen Arbeitsfront auf allen Gebieten des Gemeindefortschritts.

Schöne Arbeitsstätten, schöne Fabrikräume, schöne Wohnungen, schöne Heimstätten und vor allem auch: schöne Städte. Einem Zeitgebiet der höchsten Verschönerungsmaßnahmen, der Vorgartengestaltung, hat sich die Stadtverwaltung Oldenburg im Einvernehmen mit der Gaubauabteilung Haus und Heim in der Deutschen Arbeitsfront nimmer besonders angenommen.

Beim letzten Handtöplermeister des Oldenburger Landes

Besuch in der Werkstatt eines achtzigjährigen Kunsttöpfers

Im reizvollen, malerisch ummauerten Frieden Neuenburg in der tonreichen Friesischen Wehde in Nordoldenburg steht in der Nähe des Urwaldes die alte Kunsttöpferswerkstatt Wilhelm Kimmerners, des letzten Töpfers des Oldenburger Landes, der seine Stätte noch ausschließlich mit Sand- und Drehscheibe schafft.

Vor rund hundert Jahren ließ sich ein Landwirt haben ans Meer in Neuenburg nieder und begründete hier eine Töpferswerkstatt. Bei diesem haben trat der Vater des jetzt im 80. Lebensjahre lebenden Meisters, der auch schon aus einer alten „Töpfersfamilie“ stammte, die viele Jahrzehnte hindurch in der Gegend von Veer anständig war, vor etwa 85 Jahren in die Wehde.

Die Friesische Wehde mit ihren ausgedehnten Zonlagern ist für solche Werkstätten die geeignete Landschaft. Der Neuenburger Ton erhält beim Brennen eine Farbe. Für besondere

bahn bei Frankfurt a. M. (Humboldt) angebraut ist. Anschließend finden die Abteilungen „Neue Bau- und Baustoffe“ und eine Musterfabrik des Handwerks und der Bauindustrie allgemeine Anerkennung.

Kommt zum Erntedanktag Großdeutschlands

Gaupropagandaabteilung Rg. Ernst Schulze wendet sich an alle Volksgenossen im Gau Weser-Ems mit folgendem Aufruf:

„Deutsche Männer und Frauen! Am Sonntag, dem 2. Oktober 1938, wird in allen Orten unseres Reiches der Erntedanktag festlich begangen. Es ist der erste Erntedanktag des neuen Großdeutschlands.“

Für alle Volksgenossen, die in diesem Jahre an der erheben den Kundgebung im wunderschönen Weserbergland teilnehmen wollen, führen billige Einpreisen-Sonderzüge der Deutschen Reichsbahn.

Es mußten nicht immer große Abhandlungen sein, die uns mit dem Gedankengut des Nationalsozialismus vertraut machen.

Der Wochenspruch in jedes Haus

Die Gaupropagandaabteilung der NSDAP hat auch für diese Art der Verbreitung nationalsozialistischer Auffassungen einen neuen Weg gefunden: den Wochenspruch der NSDAP.

Die Tatkraft, daß der Wochenspruch in seiner geschnittenen, schlagkräftigen Aufmachung nicht nur in den Dienststellen der Bewegung und der Behörden, sondern auch in den Betrieben und Geschäftsräumen aller Wirtschaftszweige und in Privathäusern zum Aushäng gelangt, bereitet, wieviel deutsche Volksgenossen sich heute schon der Verantwortung bewußt sind, mit allen Kräften die nationalsozialistische Idee zu verbreiten, um so dem Führer Dank abzuschließen für das, was er bis heute dem deutschen Volk getan hat.

Für den Gau Weser-Ems gilt darum weiter die Parole: Der Wochenspruch gehört in jedes Haus!

Heute kommen 1000 Jungmädler in unsere Stadt

Heute beginnt das große Treffen des Jungmädler-Unterzuges Oldenburg (O). Schon gleich nach Mittag und im Verlauf des Nachmittages werden unsere Jungmädlergäste bei uns Oldenburger Jungmädler ein treffen. Aus der Wehrmacht kommen sie und aus dem Ammerland, aus Ostfriesland und aus Varel, jede Jungmädlergruppe unserer JM-Unterzuges ist vertreten, das ist Ehrenfache. Der Nachmittag wird in allen JM-Gruppen verbracht, anschließend wird ein gemeinsamer Jungmädlerabend haben wir alle was Besondere geplant. Eins aber wird überall durchgeführt: der Erzählerwettbewerb, denn die Gruppenleiter treten am großen Gästeband im „Ziegelhof“ zum Unterzugsabend an. Die beste Erzählerin des JM-Unterzuges wird dann am Sonntagmorgen in der „Stunde des Frohmanns“ im Oldenburger Stadttheater vor allen 1000 Jungmädlergästen noch einmal erdären dürfen.

Wer hat die beste Filmidee?

Die Gaufilmstelle Weser-Ems erläßt zu ihrem diesjährigen Amateur- und Filmideenwettbewerb den nachstehenden Aufruf:

Filmamateure! Filmfreunde! Stellt euch an dem im Rahmen der Gaufilmwoche stattfindenden Amateurwettbewerb sowie am Filmideenwettbewerb!

Anfragen sind zu richten an die Gaufilmstelle der NSDAP, Weser-Ems, Oldenburg l. O., Poststraße 5.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, den 24. September 1938

„Kleine Mäwe“

Am Küstenkanal, der Wasserstraße der Landeshauptstadt, wo der „Damm“ die verkehrsreiche Straße über das Wasser führt, sieht man die Menschen und Schiffe vorüber in die Luft. Was beobachtet man auch stehen und schau ebenfalls vorüber in das Himmelblau des späten Sommerabends.

Denn erhebt man es gut, so gang für sich in die Sonne zu blicken, trotzdem um einen herum andere Leute stehen, und zitiert man sich dieses „Hans-und-in-de-Luft“ Spiel, die jetzt so angelegentlich werden. Wie alle Fälle ist dagegen nicht halb so viel einzuwenden als gegen das „Kopf-in-den-Sand-Stechen“, was ein „lieber“ Nachbar von uns bis jetzt hingewandert ist.

Aber zurück zum Damm. Eine ganze Weile posiert gar nichts. Auf dem sich leicht kränkelnden Wasser sieht man ein Motorschiff ab, eine schwere Last fruchtlos zu befordern. Am Ufer stehen die Menschen und blicken in die Sonne. Sie tun, als warteten sie auf etwas, was aus der Luft oder in der Luft kommen will oder muß.

Ein Kiteger? Luftballon? Zepplin? Nichts von alledem. Eine Mäwe schließt augenblicklich beschleunigt hinter dem Schiff hervor und ist gleich mit Regenschirm über dem Wasser, schwingt sich über dem Kanal auf und nieder, nieder und auf...

Sicherlich: auf nichts weiter hatten die Zuschauer gewartet als auf diese eine, schlanke Mäwe. Wie lang einmal jedes Kind? „Kleine Mäwe, flieg nach Helgoland...“ Aber so weit fliegt sie wahrlich nicht gar nicht. Man freut sich über sie vielmehr nur, weil sie einen stummem Gruß des letzten Herbst bringt... oder aber auch: Vorboten des kommenden Winters? Und vieler Kruggenossen, die dann die Ströme heraufziehen...

Rings umher aber laßt die Herbstföhne, die heute astronomisch den Herbst ankündigt... Kleine Mäwe!

Sonderpostkarte zum Erntedankfest. Die Deutsche Reichspost gibt zum Erntedankfest eine Sonderpostkarte heraus, die als Wertstempel die 6- und 12-Porten mit dem Wiede des Fährpfeils, jedoch neben dem Wertstempel die Angabe „Erntedankfest 1938“ trägt. Auf der linken Hälfte der Ansichtskarte befindet sich eine Abbildung nach einem Entwurf des Vertriebsgraphikers Erich Stahl. Die Postkarte wird bei allen Postämtern und Amtsstellen bis 28. September an zum Preise von 25 Rpt abgegeben. Der Aufschlag von 19 Rpt stellt dem Kulturfonds des Fährpfeils zu. Diese Postkarten können auch nach dem Ausland versandt werden, dabei sind die erforderlichen Zusatzmarken nachzuführen.

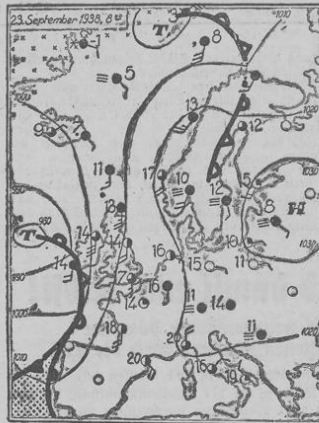
Für die Schaffung von Beamtenstellen gelten die Bestimmungen des § 148 des Deutschen Beamten-Gesetzes. Danach kann nicht jedes der Behörden beschaffte Stellenstellen mit Beamten besetzt werden, sondern es müssen gewisse Voraussetzungen erfüllt sein, wie diese in einem besonderen Gesetz des Herrn Reichsminister des Innern festgelegt worden sind. Danach dürfen Stellen für Beamte nur eingerichtet werden, soweit diese die Wahrnehmung ordnungsgemäßer Aufgaben in sich schließen oder aus Gründen der Staatsicherheit nicht von Angehörigen der Arbeiter ausgeführt werden dürfen. Tätigkeiten, sowie Tätigkeiten, die sich im Verwaltungsdienst in mechanischen Hilfsleistungen, im Schreibdienst in einfachen Hilfsleistungen, im öffentlichen Dienst in einfachen Hilfsleistungen zu schaffen sind.

Eröffnungsschulung auf dem Flugplatz in Wehden. Der Oldenburger Bevölkerung wird am Sonntag wieder einmal Gelegenheit gegeben, Einblick zu nehmen in die Arbeit des NS-Fliegerkorps. Der Sonntag 1/17 führt von 8 bis 17 Uhr auf dem Flugplatz in Wehden. Es ist beabsichtigt, Anfängerschulung, Windenschleppschulung und Leistungsflug durchzuführen.

Die Stadtstelle erinnert durch die „Öffentliche Mahnung“ an die Zahlung der fällig gewordenen Abgaben vom Grundbesitz, erste und zweite Rate, und der Schuldzinsen für die staatlichen und städtischen Schulen für September 1938, einseh. der verwirklichte Bezugsschuldige bis zum 28. September 1938 zur Vermeidung der sofortigen Zwangsversteigerung.

Für die Schrottsammlung der SA sind in Oldenburg umfassende Maßnahmen getroffen. Die Einheiten haben sich für den morgigen Sonntag Wagen für den Transport beschafft. Das Verlegen der anfallenden Mengen, die nach den unten gemachten Angaben ziemlich groß sein sollen, erfolgt auf der Staubwaage, und die Ablieferung entweder direkt in die zum Versand gereinigten Wagen, oder aber zur Lagerung auf der Rampe des Schloßhofes.

Familientag Wempe(n). Zu ihrem ersten Familientag bereinigt sich in Samburg die Mitglieder der Familie Wempe. Die Anwesenheit dazu ging von Frau Gerda Rosenrodt-Wempe, Samburg, aus, die auch bereitwillig die Erledigung der umfangreichen Vorbereitungen übernommen hatte, wofür ihr besonderer Dank ausgesprochen wurde. Zahlreiche Mitglieder der Familie Wempe hatten der Einladung Folge geleistet, sogar aus Soltau kamen mehrere Personen in dem schönen Rahmen des am Uferfließ beruhigenden Wempe-Heim, Schulungs- und Erholungshaus der Betriebsgemeinschaft Wempe, Samburg, Nationalsozialistischer Mutterbereich seit dem 1. Mai 1937. Vorträge über die Geschichte der Familie Wempe hielten Frau Gerda Rosenrodt-Wempe, Samburg, und H. C. Wempe, Leutnant-Rotonde der Infanterie der königl. Niederländischen Indischen Armee a. D., Bürgermeister von Wehden, dessen Eltern gebürtig Oldenburger waren. Berichtete wurde, daß sich der Name Wempe ursprünglich bis 1473 verfolgen läßt. Nach den bisherigen



Am 25. September 1938:
Sonnenaufgang 6.15 Uhr, Windaufgang 8.15 Uhr
Sonnenuntergang 18.19 Uhr, Winduntergang 18.38 Uhr

Der Rundfunk bringt morgen

Deutschlandsender: 6.00: Hamburger Sinfoniker / 8.00: Wetterbericht, anseh. Zeitungsbulletin / 8.30: 2. Teil: Musik / 9.00: Sonntagsmorgen ohne Orgel / 10.00: Morgenfeier / 10.45: Samstagsmutter / 11.15: Seewetterbericht / 11.30: Emmi Lechner singt / 12.00: Musik zum Mittag / 12.45: Musik / 13.00: Musik / 14.00: 2. Teil: Musik / 14.30: Musik / 15.00: Musik / 15.30: Musik / 16.00: Musik / 16.30: Musik / 17.00: Musik / 17.30: Musik / 18.00: Musik / 18.30: Musik / 19.00: Musik / 19.30: Musik / 20.00: Musik / 20.30: Musik / 21.00: Musik / 21.30: Musik / 22.00: Musik / 22.30: Musik / 23.00: Musik / 23.30: Musik / 24.00: Musik

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

ausgegeben: Bremen (Nachdruck verboten)
Das Trudgewitter zwischen dem Soobdrücker über dem Nordosten unseres Gebietes um dem Sturmstief westlich der Britischen Inseln hat nun gewonnen, zur Zeit beträgt es etwa 70 Millibar. Dadurch sind stürmische Winde zwischen Schottland und der nordwestlichen Küste aufgetrieben, so daß mehr Luft aus Westeuropa abströmt. Nur, als die südlichen Winde wieder neu zuströmen konnten. Die Folge davon war, daß Aufwinde aus der Höhe in bodennaher Schicht abströmten, wodurch sie sich erwärmten und am Morgen abströmten. Es ist aber ganz deutlich zu weitestgehender Wolkenschichtung und bei kräftiger Sonneneinstrahlung zu Temperaturen bis zu 26 Grad gekommen. Es ist damit, obwohl wir schon heute Witterungshaltung nur einmal ein Sommer zu vergleichen. Die stationnäre Wetterlage bleibt auch in den nächsten Tagen noch bestehen, wenn auch die Neigung zu gewitterartigen Störungen allmählich größer wird.

Witterung für den 25. Sept.: Bei im Süd drehenden Winden weiterhin freundlich und sommerlich warm, aber zunehmende Neigung zu gewitterartigen Störungen.

Witterung für den 26. Sept.: Immer noch Fortdauer der warmen Herbstwetterlage, Gewitter möglich.

Amlicher täglicher Witterungsbericht

Der Witterungsstation Venedig, Witterungsstation Witterungsstation Witterungsstation

Baromet. Lufttemp. Windricht. Niederschl. Relative Luftfeucht. Windgeschw. Windrichtung

24.9 12.4 12.4 80.2 0.0 9.7

Am Sonntag: Lufttemperatur Sonnen- Temperatur Relative höchste Niedrigste (Schneebauer in 1 Meter Luft) in Stunden (Relative Luftfeucht)

25.1 33.5 6.1 15.0 92%

Temperaturen in der Städtischen Fußgängerzone

Luft 13.7 Grad, Wasser 17.7 Grad

So 6 Uhr: Oldenburg 5.04, 17.15; Ebstedt 3.20, 15.35; Warel 3.04, 15.15; Nordenham 2.29, 14.40; Wismarschlund und Danzow 1.44, 13.55; Wangerooge 0.52, 13.05 Uhr.

Oldenburgisches Staatstheater

Operette-Uraufführung
Nachdem heute Abend die erste Wiederholung der glanzvollen Neuproduktion von Richard Wagner's „Lohengrin“ stattfand, in der wiederum Kammergänger August Seider als Galt die Titelpartie singen wird (Beginn: 19.00 Uhr), wird am morgigen Sonntagabend die Operette „Ansel der Träume“ zur Uraufführung kommen. Der Komponist, Hans Martin Majewski, durch Klammern bereits weiteren Kreisen bekannt, wird selber die Uraufführung dirigieren. Fritz Böttger befehligt die Inszenierung. Es ist schon eine lange Zeit her, daß in Oldenburg die Uraufführung einer Operette stattgefunden hat, die immer als ein ganz besonderes festlich-fröhliches Ereignis gilt. „Ansel der Träume“ ist ein Werk um Lechtin und Romanik zugleich. Das Tempo unserer Zeit, des Fliegens und Flugapparats ist ebenfalls das Thema, wie die stilvolle Romantik einer ferneren Distanz. Weid's ist verbunden durch reizende Schläger, schmissige Tanzrhythmen und eine fülle tänzerischer Bewegtheit, die vor allem unserer neuen Tanzgruppe sehr dankbare Aufgaben stellt.

Dauerzugleistungsprüfung für Stuten

Verband der Züchter des Oldenburger Pferdes
Der Verband beabsichtigt, etwa Mitte Oktober eine Dauerzugleistungsprüfung für im Oldenburger Stutbuch eingetragene Stuten abzuhalten. Die Stuten müssen mindestens vier Jahre alt sein und bereits ein lebendes Fohlen gebracht haben. Gefordert wird, daß eine Stute 50 Zentner (einschließlich eiserner Wagen) über eine Strecke von 60 Kilometer im Schritt und Trab bewegt wird. Es müssen 25 Kilometer Trab in einer Mindestzeit von 6 Minuten-Schritt, höchstens 7 Minuten-Schritt, zurückgelegt werden. Anschließend muß eine 5 Kilometer Schrittstrecke übernommen werden, für die die Höchstzeit 10 Minuten beträgt. Als Mindestzeit gilt die vom schnellsten Gespann benötigte Zeit. Nach einer Ruhepause von zwei Stunden sind die vorstehend beschriebenen 30 Kilometer in derselben Weise nochmals zurückzulegen. Stuten, die diese Prüfung bestehen, erhalten die Bezeichnung und werden in das Leistungsstutbuch der deutschen Warmblutstuten eingetragen.

Forschungen, die noch weitergeführt werden, kommt der Name ursprünglich nur im Oldenburgischen vor. Beschlossen wurde, den nächsten Familientag in Oldenburg abzuhalten. Den Vorträgen folgte ein gemeinschaftliches Essen im Wempe-Heim und anschließend ein gemütliches Beisammensitzen bis in die späten Abendstunden. Der größere Teil der Teilnehmer am Wempe-Heim-Tag fand in dem mit 60 Betten ausgestatteten Wempe-Heim nicht nur gute Unterbringung, sondern auch beste Verpflegung. Der folgende Tag diente einer gemeinschaftlichen Hafenrundfahrt, einer Fahrt auf der Alster, Besichtigung des Schiff-Dampfers Wilhelm Gustoff mit dem Besatzung, nicht nur ein paar schöne Tage verlebte, sondern auch ihre Kenntnisse über die Familiengeschichte erweitert zu haben, traten die Oldenburger abends die Heimreise an, während die noch verbleibenden Familienmitglieder noch einige Tage im schönen Samburg zu bleiben gedachten.

Am 26. September 1938 an dem die Teilnehmer am Wempe-Heim-Tag fand in dem mit 60 Betten ausgestatteten Wempe-Heim nicht nur gute Unterbringung, sondern auch beste Verpflegung. Der folgende Tag diente einer gemeinschaftlichen Hafenrundfahrt, einer Fahrt auf der Alster, Besichtigung des Schiff-Dampfers Wilhelm Gustoff mit dem Besatzung, nicht nur ein paar schöne Tage verlebte, sondern auch ihre Kenntnisse über die Familiengeschichte erweitert zu haben, traten die Oldenburger abends die Heimreise an, während die noch verbleibenden Familienmitglieder noch einige Tage im schönen Samburg zu bleiben gedachten.

